

# Die Macht der Gedanken

## Darf Gott unser Denken bestimmen?

Als ich darum gebeten wurde, diesen Artikel zu schreiben, fand ich den Titel sehr spannend. Das hat vor allem mit den Worten „Macht“ und „Gedanken“ zu tun.

„Macht“ umschreibt alles Machbare. Dazu benötigen wir unsere Hände, Material, Werkzeug und vielleicht ein Team, das uns unterstützt. Macht hat etwas damit zu tun, was nach außen geht, das sichtbar ist und wirkt. Macht beeinflusst und verändert die Wirklichkeit. Im Gegensatz dazu geht es bei den „Gedanken“ ums „Denkbare“. Das passiert im Kopf. Die Gedanken sind frei. Sie sind unsichtbar, nicht zu greifen. Man kann sie nicht lesen, allenfalls vermuten. Gedanken können zwar artikuliert werden in Sprache und Schrift. Aber sagen oder schreiben Sie alles, was Sie denken? Wohl nicht - aus gutem Grund und völlig zu Recht.

Macht und Gedanken, das klingt auf den ersten Blick wie ein Widerspruch. Deshalb ist das Thema so herausfordernd: Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Ideen und der Wirklichkeit, zwischen dem Gedachten und dem Gemachten? Wenn ja, wo liegt er? Was haben wir damit zu tun? Wie können wir gerade als Christen verantwortlich damit umgehen?

Was sind Gedanken? Der Mensch ist ein denkendes Wesen. Man könnte sagen, der Mensch muss denken, um Mensch zu sein. Zwar handelt er nicht immer überlegt, bisweilen sogar (wie paradox!) gedankenlos, jedoch würde niemand daraus schlussfolgern, dass der Mensch kein denkendes Wesen sei. Sie und ich, wir denken unablässig. Es ist dem Menschen unmöglich, nicht zu denken. Der französische Philosoph R. Descartes formulierte: „Cogito, ergo sum. - Ich denke, also bin ich.“

Was tun wir, wenn wir denken? Wir befassen uns auf theoretische Weise mit der Wirklichkeit. Alle Eindrücke, die wir aufnehmen, werden abstrahiert und mit bisherigem Wissen und bisherigen Erfahrungen abgeglichen. Dabei können wir ein- und dasselbe aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Interessanterweise spiegelt unsere Sprache das wider. Jemand sagt etwa: „Das muss ich mir überlegen.“ Oder: „Ich setze mich mit Sache X auseinander.“ Szenisch wäre das kaum darzustellen. Aber in Gedanken geht das. Der Schweizer Psychologe Jean Piaget hat einmal gesagt: „Denken ist nach innen genommenes Sprechen.“ Das bringt es auf den Punkt. Interessanterweise nimmt bereits die Sprache des Neuen Testaments diese Erkenntnis vorweg: Das Wort für „nachdenken, überlegen“ lautet dort „dialogizomai“ - Dialog aber bedeutet im Wortsinn Zwiegespräch!

Obwohl nicht alle Gedanken zur Wirklichkeit werden, machen sie doch offenbar, wes Geistes Kind ein Mensch ist. Wie auch anders: Wir alle geben dem Gedanken den Vorzug, der unseren Zielen, unserer Sicht der Dinge und meistens auch dem eigenen Vorteil dient. Wir setzen nur die Gedanken in die Tat um, die unsere Überzeugungen, Ziele und Ansichten weiterbringen. Was in unseren Gedanken beginnt, wird irgendwann zur Tat - sei es im Reden, in Gesten, in Schrift oder Tat. Nicht umsonst weist Jesus Christus darauf hin, dass man die Menschen mit ihren Zielsetzungen und ihren Strebungen an ihren Früchten erkennen kann (Matthäus 7,20).

Doch nicht der ganze Artikel soll die Gedanken füttern. Wir wollen uns auch mit der Macht, dem Machbaren beschäftigen. Lassen Sie uns an einem praktischen Beispiel entlanggehen, einem biblischen Text:

„Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: ‚Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.‘ Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: ‚Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?‘ Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: ‚Was denkt ihr solches in euren Herzen? ...‘ (Markus 2,6-8).

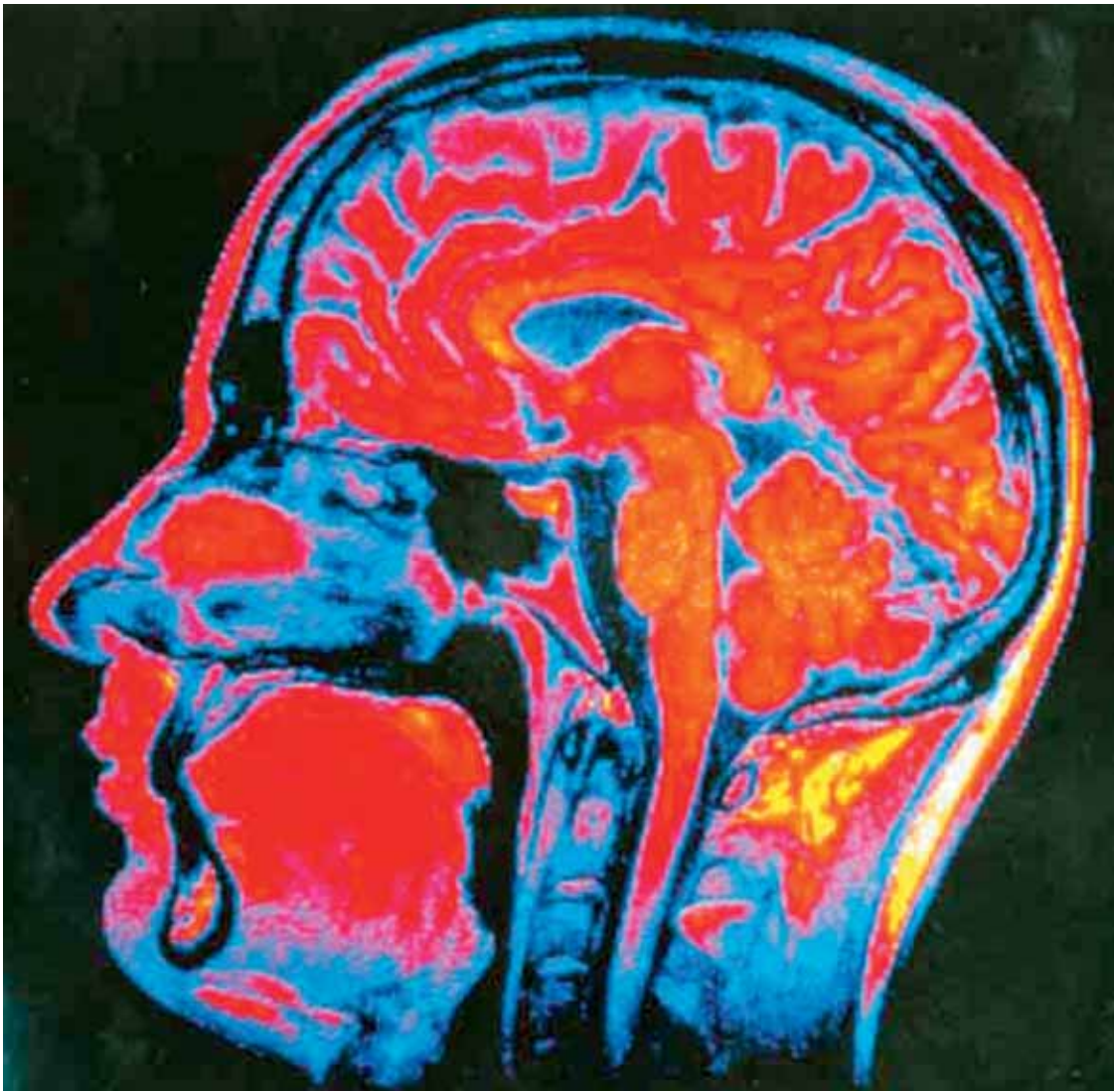
Was war geschehen? Die Freunde eines Gelähmten hatten in einer spektakulären Aktion dafür gesorgt, dass die Aufmerksamkeit von vielen Leuten auf Jesus und den Invaliden gerichtet war. Genau hier beginnt dieser interessante Abschnitt, in denen die Gedanken plötzlich ins Zentrum des Geschehens rücken.

Ausgangspunkt sind die Worte Jesu: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Es ist wie immer: Damit Gedanken entstehen können, benötigen sie einen Anlass. Manchmal ist ein Hungergefühl der Anlass dafür, dass wir uns Gedanken über etwas Essbares machen. Manchmal löst der Geburtstag eines lieben Menschen kreative Gedanken aus. Erfolgreiche Lehrer leben davon, dass sie ihre Schüler zum Nachdenken bringen, sei es durch Nachfragen, Provokation, Hinterfragen oder was auch immer.

Jesus hat durch seine Worte Gedanken ausgelöst - und was für welche! Am meisten sind die Schriftgelehrten angesprochen. Ihre Gedanken werden uns genannt. Wenn ich versuche, ihren Überlegungen nachzuspüren, dann nehme ich zweierlei wahr: Irritation und Empörung. Möglicherweise beinhaltet das bereits einen Weg, den diese Männer in ihren Herzen zurückgelegt haben. Zuerst hören sie die Worte Jesu und gleichen sie mit ihrem bisherigen Wissen über Gott und die Welt ab. Weil sie nichts Vergleichbares finden, sind sie irritiert. Ihre nicht ausgesprochene Frage ist: „Wie redet er so?“ Nach wie vor fragen diese Menschen in Sekundenbruchteilen ihr gesamtes Wissen ab. Ihr Ergebnis: Es ist unmöglich, dass ein Mensch Dinge zusprechen kann, die allein in Gottes Machtbereich sind! Ergo: „Er lästert Gott!“ Die Begründung: „Wer kann Sünden vergeben, außer Gott allein!“

Bis hierher kann ich die Schriftgelehrten gut verstehen. Sie kennen die Gesetzmäßigkeiten des Lebens und sie kennen die Schriften des Alten Testaments. Nichts davon hilft ihnen dabei, die Worte Jesu einzuordnen. Jesus sagt und tut noch nie da gewesenenes! Und wie bei jeder Neuheit reagieren sie mit Irritation und Empörung. „Das gibt es doch nicht! So etwas brauchen wir nicht! Das wollen wir nicht! Was wir haben, reicht uns völlig!“

Natürlich ist es erlaubt, dass wir mit Zurückhaltung und Vorsicht reagieren, wenn uns etwas Neues über den Weg läuft. Wir tun gut daran, in Gedanken diesen Abgleich vorzunehmen, wie es die Schriftgelehrten getan haben. Allerdings - und vielleicht ist gerade das der entscheidende Punkt - haben sie sich festgelegt. Sie haben über Jesus und sein Verhalten ein Urteil gedacht: „Er lästert Gott!“ Könnte es sein, dass gerade die Urteile, die ein Mensch in seinen Gedanken fällt, die größte Macht der Gedanken widerspiegelt? Wie geht es Ihnen mit solchen Gedanken-Urteilen?



liche Elite jener Zeit seinen Tod wollte, ja, aktiv herbeiführte. Wohldurchdacht, gut begründet und mit der besten Absicht. Wenn es darum geht, die Macht der Gedanken einzufangen, lassen Sie mich fragen: Könnte es sein, dass diese klugen und wichtigen theologischen Führer alles in ihrer Macht stehende getan haben, um Recht zu behalten? Wäre es denkbar, dass sich alles in ihrem Leben nur darum gedreht hat, all das Wirklichkeit werden zu lassen, was sie sich in ihren Herzen vorgenommen hatten? Was für eine Macht hätten dann Gedanken!

Alles Fantasie? Nun, wann haben Sie das letzte Mal gedacht: „Das darf doch nicht wahr sein“ oder: „Das werden wir ja sehen“? Diese Gedanken sind ein konkreter Hinweis auf die Macht, die Ihre Gedanken mindestens ausüben wollen.

Der weitere Verlauf dieser Ereignisse mag erkennen lassen, worum es wirklich geht. Es geschehen zwei Dinge. Beide sind sehr deutliche Hinweise für die Schriftgelehrten, dass sie jetzt etwas Neues denken, etwas Neues in ihrem Leben zur Entfaltung kommen lassen dürfen.

Jesus erkennt „sogleich“ in seinem Geist, was diese Menschen denken. Die weitere Rede Jesu signalisiert, dass er sehr wohl weiß, was die Schriftgelehrten denken. Ich finde das großartig, dass Jesus diesen Männern eine faire Chance gibt, ihr noch nicht ausgesprochenes Urteil zu überdenken. In der Tat ist es schwieriger, seine Meinung zu ändern, wenn man sie erst einmal gesagt hat. Bevor ihre Gedanken zu Worten werden, gibt ihnen Jesus noch mehr zum Nachdenken. Jesus will ihnen sagen: Es gibt eine Alternative zu eurem Urteil. Denkt noch mal nach: Könnte es sein, dass hier Gottes Sohn ist?

Kein Mensch kann die Gedanken eines anderen Menschen erkennen. Wenn sie sich gut kennen und aufeinander eingespielt sind, dann können sie die Gedanken des anderen erahnen. Aber kennen? Nein. Jesus antwortet auf ihre Gedanken - und er trifft damit ins Schwarze. Er lädt zu folgender Frage ein: „Wer kann Gedanken lesen außer Gott allein?“ In einem zweiten Schritt fordert Jesus dann alle Anwesenden dazu auf, ganz neu zu überlegen und zu entscheiden. Er tut das, indem er den Gelähmten heilt. „Wer kann Gelähmte heilen außer Gott allein?“ Wessen Macht zeigt sich, wenn Jesus durch ein Wort einen Invaliden wiederherstellt? Haben wir es mit einem Gotteslästerer zu tun oder etwa doch mit - Gott persönlich?

Wir wollen an dieser Stelle diese Geschichte verlassen. Wir lassen diese Männer, ihre Gedanken und ihr Vorurteil zurück und gehen etwas weiter in die Zukunft. Bekannt ist, dass Jesus Christus am Kreuz sterben musste. Bekannt ist, dass die geist-

Warum ich das anspreche? Nun, das selbstgefällige Lächeln der Schriftgelehrten nach der „Ich-habs-ja-gleich-gesagt-Manier“ ist den Männern vergangen, als bekannt wurde, dass das Grab Jesu leer war. Aus ihrer Gewissheit wurde Furcht. Aus ihrer Macht erwuchs Ohnmacht. Sie mussten einsehen: Gott hat das letzte Wort. Seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken und seine Wege sind nicht Menschenwege. Wenn der lebendige Gott das letzte Wort spricht, dann sind wir aufgefordert, uns zu prüfen: Was denken wir? In welche Richtung denken wir? Welchen Raum hat Gott dabei? Es geht nicht darum, unsere Gedanken den Gedanken Gottes anzugleichen. Es geht darum, Gott den entscheidenden Anteil in unserem Denken - und damit auch unserem Handeln - zu geben. Meine Einladung: Überdenken Sie nicht nur bei sich, sondern beziehen Sie Gott ganz bewusst in Ihre Überlegungen ein. Dieses Nachdenken ist machtvoller als jedes andere. Es hinterlässt Segensspuren in Ihrem Leben und im Leben vieler anderer Menschen. Das Wort dafür heißt: Beten.

Christoph Fischle **:P**

*Christoph Fischle ist Theologe, Seelsorger und Coach. Er wohnt mit seiner Frau Antje und ihren 5 Kindern in Bergneustadt ([www.lifeprofile.de](http://www.lifeprofile.de)).*

